

Franckesche Stiftungen zu Halle

Andächtiger Seelen Vollständiges Gesang-Buch

Spieckermann, Adam Jakob

Zittau und Leipzig, 1780

VD18 13158457

XVII. Vom Glauben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-203287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-203287)

XVII. Vom Glauben.

Der apostolische christliche glaube.

210 **W**ir glauben all an einen G^ott, schöpfer himmels und der erden, der sich zum Vater gegeben hat, daß wir seine kinder werden: er will uns allzeit ernähren, leib und seel auch wohl bewahren; allem unfall will er wehren, kein leid soll uns widerfahren, er forget für uns, hütet und wacht, es steht alles in seiner macht.

2. Wir glauben auch an J^es^um Christ, seinen Sohn und unsern H^errn, der ewig bey dem Vater ist, gleicher G^ott von macht und ehren: von Maria der Jungfrauen ist ein wahrer mensch gebohren, durch den heiligen Geist im glauben: für uns, die wir waren verlohren, am creutze gestorben, und vom tod wieder auferstanden ist durch G^ott.

3. Wir glauben an den heiligen Geist, G^ott mit Vater und dem Sohne, der aller blöden tröster heist, uns mit gabenzieret schöne; die ganze christenheit auf erden hält in einem sinn gar eben; hier all sünd vergeben werden, das fleisch soll uns wieder leben; nach diesem elend ist bereit uns ein leben in ewigkeit. Amen!

D. M. Luther.

Mel. Christ unser H^err, zum 16.
211 **D** meine seel! erhebe dich, mit andacht

zu betrachten, wie G^ott hat offenbaret sich, und wie man ihn soll achten, daß er der allerhöchste ist im himmel und auf erden, und soll gerühmt zu jeder frist, auch angerufen werden, als ursprung aller dinge.

2. G^ott, du bist einig für und für, nichts sind der heyden götter, kein heyl und trost ist außer dir, kein helfer, noch erretter: laß mich, o H^err! auf dich allein von ganzem herzen trauen, dir inniglich ergeben seyn, auf niemand anders bauen dir, G^ott, allein anhangen.

3. O H^err, mein Gott! du bist ein Geist, und theilest bey uns allen an gaben aus, was geistlich heist, nach deinem wohlgefallen: laß mich stets geistlich seyn gesinnt, daß, wenn ich vor dich trete, ich deine kraft in mir empfind, und dadurch dich anbeete im Geist und in der wahrheit.

4. Du bist, o G^ott, von ewigkeit, ohn anfang und ohn ende: gieb, daß mein herz von aller freud des zeitlichen sich wende, auf daß ich möge immerdar drum bitten und drauf denken, weil alles hier ist wandelbar, daß du mir dort wollst schenken das unvergänglich erbe.

5. O G^ott! du bist an allem ort, und gar nicht zu ermessen; ob einer hier ist, oder dort, ist er dir nicht entessen: laß mich nicht zweifeln, wo ich sey, du könnst dich mein annehmen;

nehmen; auch was ich thu, laß mich dabey des bösen vor dir schämen, und überall dich fürchten.

6. Unendlich ist, HErr, deine macht, zu retten, die dich lieben, und wenn der gottlos dich veracht, die rache auszuüben: gieb, daß sich deiner allmacht schatz fort über mich erstrecke, mich auch nicht menschen-grimm und trutz, nur deine straf erschrecke, du tödest leib und seele.

7. Voll höchster weisheit bist du, GOTT, niemand kan sie ergründen; wie wunder-schwer auch ist die noth, weißt du doch ruh zu finden: gieb, daß ich dir stets traue zu, auf dich werf meine sorgen, auch übel's weder denck, noch thu, weil du siehst ins verborgen, und prüfest hertz und nieren.

8. GOTT, du bist heilig und gerecht, du kanst die sünd nicht leiden, wer sagen will, er sey dein knecht, der muß das böse meiden: gieb, daß ich mich zu jeder zeit der heiligkeit beleiße, nachjage der gerechtigkeit, auch dein gericht gut heiße, ob ichs schon nicht begreife.

9. Du bist sehr gnädig, fromm und gut, wo sich bekehrt der sündler, erbarmst dich, wie ein vater thut, von hertzen deiner kinder: HErr, laß von deiner lieb und gnad mich allweg trost bekommen, von mir auch meine missthat so fern seyn hingen-

nommen, als morgen ist vom abend.

10. GOTT, deine wahrheit stets besteht, und wohl dem, der dir gläubet! der himmel und die erd vergeht, dein wort, HErr, ewig bleibet: gieb, daß ich fürchte dein gericht, und alles, was du dräuest, auch hoffe, was dein wort verspricht, daß du mirs gern verleihest: hoffnung wird nicht zu schanden.

11. Allselig bist du, GOTT, und frey, du thust, was dir beliebet; du bist ein milder HErr darbey, der reichlich gutes giebet: laß mich mit dem zufriednen seyn, was ist dein heilger wille; gieb auch, daß ich von dir allein, und deiner güte stülte erwart' all's in allem.

12. GOTT, wenn ich dich so kenn und ehr, dein wort zum grunde setze, kann ich mich drob erfreuen mehr, als über alle schätze; bis ich dort, o du wahres licht! ohn lallen dich werd nennen, von ange-sicht zu ange-sicht anschauen und erkennen, und ohn aufhören loben.

13. GOTT Vater, Sohn und heilger Geist, der du auch wilt auf erden von mir und andern seyn gepreist, laß deinen ruhm groß werden; verleihs mir gnade, kraft und stärke, daß ich zu allen zeiten, HErr, deinen nahmen und dein werck könn' mehr und mehr ausbreiten, so lang ich hab das leben. J. Angelus.

Mel.

Mel. Allein Gott in der Höh ze.

212 **I**n meinem Gott erfreu
ich mich, mein geist
soll frelich loben, daß er mich hat
so gnädiglich erschen und erho-
ben, daß er mich aus dem fin-
stern thal, darian die heyden
ohne zahl, errettet und gerissen.

2. Ich war ein zorn- und
sünden-kind, ich saß im todes-
schatten, verstand und herze
waren blind, und wenig trost
sie hatten, das hell und klare
glaubens-licht das fehlte mei-
nem angesicht, besetzt war mein
gewissen.

3. Allein, mein Gott, du sa-
hest mich, da ich nicht war zu
sehen, da ich noch lag verächtig-
lich, halfst du mir aufzustehen,
da, wo dein wort war. hell und
klar, da fieng ich an mein erstes
jahr, durch deine gnad und
stärcke.

4. Das wasser-bad, die ro-
the fluch, wusch ab den koth der
sünden, du schencktest mir das
seelen-gut, erlösung konnt ich
finden: zu deinem glich nahmst
du mich auf, du sahst auf mei-
nen lebens-lauf, und meiner
seelen-wercke.

5. Das glaubens-licht das
schiene mir, und ich fieng an zu
glauben, du wurdest meiner
seelen zier, dein sollt ich seyn
und bleiben: so fieng ich an
ein Christ zu seyn, so ward ich
auch am ersten dein, so fieng ich
an mein leben.

6. Gott lob! daß mir des
glaubens-licht so gütig hat ge-
schienen, ich heb empör mein
angesicht, Gott fah ich hert-
lich dienen: drum, Gott, mein
herz und lobgesang soll dir jetzt
und mein lebenlang lob, preis
und ehre geben.

7. Hilf, heilige Dreysaltig-
keit, daß ich fest an dich gläube,
hilf, daß ich je und allezeit dein
lebe, sey und bleibe: hilf, daß
ich gläub von herzen-grund und
solchen glauben mit dem mund
auch ohne furcht bekenne.

8. Kommt trübsal, weh und
herzeleid, kommt die verfol-
gungs-plage, erhebet sich des
glaubens freit, hilf, daß ich nicht
verzage: gieb mir zum kämpfen
freyen muth, hilf mir zusehen
gut und blut, nichts, nichts von
dir mich trenne.

9. Was hilf es mich, wenn
ich die welt und alle freude hät-
te? was hilf es, wenn voll gold
und geld mein haus und ruhe-
bette? die welt und dieß bleibt
alles hier, ein-schluß steht an
der himmels-thür: wer gläubt,
wird selig werden.

10. Ey aun! mein Gott, so
hilf du mir, an dich stets fest zu
glauben: Herr Jesu, meines
glaubens zier, laß mich dein
seyn und bleiben; hilf, daß ich
gläube recht und wohl, hilf, daß
ich sanft und glaubens-voll
scheid ab von dieser erden.

M. Mich. Schernack.

8

Die

Die von Gott gefügte und
gesegnete ehe.

Mel. Nicht so traurig, nicht so tr.

213 **V**oller wunder, voller
kunst, voller weis-
heit, voller kraft, voller hulde,
gnad und gunst, voller labfal,
trost und saft, voller wunder sag
ich noch, ist der keuschen liebe
soch.

2. Die sich nach dem ange-
sicht niemahls hiebevorf gekannt,
auch sonst im geringsten nicht
mit gedanken zugewandt, de-
rer herzen, derer hand, knüpft
Gott in ein liebes band.

3. Dieser vater zieht sein kind,
jener seins dargegen auf, beyde
treibt ein sonderer wind ihre son-
dre bahn und lauf, aber wenn
diezeit nur dar, wirds ein wohl-
gerathnes paar.

4. Die wächst ein geschickter
sohn, dort ein' edle tochter zu,
eines ist des andern kron, eines
ist des andern ruh, eines ist des
andern licht, wissens aber beyde
nicht.

5. Bis so lang es dem beliebt,
der die welt im schoosse hält, und
zur rechten stunde giebt jedem,
was ihm wohlgefällt, da er-
scheint im werck und that der so
tief verborgne rath.

6. Da wählt Ahasverus blick
ihm die stille Esther aus; den
Tobias führt das glück in der
frommen Sara haus; Davids
bald gewandter will holt die
klug' Abigail.

7. Jacob fleucht vor Esau's
schwerd, und trifft seine Nabel
an; Joseph dient auf fremder
erd, und wird Achnath herr und
mann; Mose spricht bey Jethre
ein, da wird die Zippora sein.

8. Jeder findet, jeder nimmt,
was der höchst ihm aufersehn,
was im himmel ist bestimmt,
pfllegt auf erden zu geschick,
und was denn nun so geschick,
das ist sehr wohl ausgericht.

9. Desters denckt man, dieß
und dieß hätte können besser
seyn; aber wie die finsterniß nicht
erreicht den sonnen-schein, also
geht auch menschen-sinn hinter
Gottes weisheit hin.

10. Laß zusammen, was Gott
fügt, der weiß, wies am besten
sey: unser denken fehlt u. trügt,
sein gedanck ist mangels frey.
Gottes werck hat festen fuß,
wenn sonst alles fallen muß.

11. Siehe frommen kindern
zu, die im heiligen stande stehn,
wie so wohl Gott ihnen thu,
wie so schön er lasse gehn alle
thaten ihrer Hand auf ein gutes
selges end.

12. Ihrer tugend werther
ruhm steht in steter voller bluth,
wenn sonst aller liebe blum als
ein schatten sich verzieht, und
wenn aufhört alle tren, ist doch
ihre treue neu.

13. Ihre lieb ist immer frisch,
und verjüngt sich fort und fort;
liebe zieret ihren tisch, und ver-
zuckert alle wort: liebe giebt
den

dem herben räst in der müh und sorgen-läst.

14. Gehst nicht allzeit, wie es solt, ist doch diese liebe still, hält sich in dem creuze wohl, denckt, es sey des Herren will, und versichert sich mit freud einer künfftig bessern zeit.

15. Unterdeffen geht und fleuſt Gottes reicher segens-bach, speißt die leiber, tränckt den geist, stärckt des hauses grund und dach; und was Flein, gering und bloß, macht er mächtig, viel und groß.

16. Endlich, wenn nun gantz vollbracht, was Gott hier in dieser welt frommen kindern zugebacht, nimmt er sie ins himmels-zelt, und drückt sie mit grosser lust, selbst an seinen mund und brüst.

17. Nun so bleibt ja voller gunst, voller labſal, trost und saft, voller wunder, voller kunst, voller weisheit, voller kraft, voller wunder sag ich noch, bleibt, der keuschen liebe joch.

Paul Gerhard.

Mel. Nun frent euch lieben Chr.

214 **A**m dritten tag ein hochzeit ward zu Can' in Galiläa :: zur selben kam auch auf die fahrt die Jungfrau zart Maria; Jesus auch hingeladen kam, dazu sein' jünger allesammt, dem bräutigam zu sein'n ehren.

2. Da man am besten essen solt, da thats am wein gebrechen :: ein jeder gerne trincken wollt,

Maria b'gunt zu sprechen: sieh zu, mein sohn, wie ist kein wein, sie hab'n nicht mehr zu schencken ein, wie thut man in der sachen?

3. Jesus sein' mutter hart anredt, und that sie also strafen :: was hab ich, weib, an dieser stätt mit dir allhier zu schaffen? mein' stunde ist noch kommen nicht. Sein' mutter zu den dienern spricht: was er euch sagt, thut balde.

4. Nun stunden da, der reingung nach, sechs steinern krüg gesetzet :: von brennen maassen ein'r gar nah von jüden ward geschäzet. Jesus sprach: fülle die wasser-krüg; gar bald geschah sein'n worten gnüg, sie wurden all' gefüllet.

5. Er sprach: schenckt ein, und bringets hin dem speis-meister zu kosten :: sie thatens bald, und brachten ihm, der gar nichts darum wuste; als er es kost, woher der wein herkam; aber die diener sein wusten, wo hies bekommen.

6. Der speismeister den bräutigam rief: wie thust du deinen gästen? :: mit zorn er ihm entgegen lief, ein jeder giebt den besten von seinem wein zum ersten hin, wenn sie denn truncken worden sind, läßt er ein'n andern geben.

7. So giebst du erst den sauren wein, und sparst das gut aufs letzte :: es dünckt mich je nicht billig seyn, kontst ihn nicht